

"KUNST/KULTUR und ARBEIT im Postfordismus"

Statement © Andrea Ellmeier für IG Kultur Steiermark, 8. November 2006

andrea.ellmeier@univie.ac.at

- Die Verhältnisse zwischen Staat, Wirtschaft, Kunst und Kultur haben sich seit den 1980er Jahren, insbesondere nach dem Niedergang der sog. 2. Welt, des realen Sozialismus deutlich in Richtung **Ökonomisierung** des Sozialen (Ulrich Bröckling), Kulturellen und Politischen (Luc Boltanski, Ève Chiapello) verschoben.
- Diese Transformation hat nachhaltige Auswirkungen auf das Grundverständnis und die Form der Kunst- und Kulturförderung. Das Bild des Künstlers, der Künstlerin verschiebt sich hin zum „**cultural entrepreneur**“ (Angela McRobbie), die Forcierung unternehmerischer Qualifikationen wird immer wichtiger (Verwoert).
- Da kommen die **Creative Industries** ins Spiel, das Kapitel „Kunst, Kultur und Wirtschaft“ wird dabei neu gemischt und erfährt in einer „kulturellen Ökonomie“ (Paul du Gay/ Michael Pryke) eine deutliche ökonomische und parallel dazu eine gesellschaftspolitische Bedeutungssteigerung (wer und was profitiert von diesem Boom wirklich?).
- Ständig schlechter werdende Arbeitsbedingungen für KünstlerInnen und freie WissenschaftlerInnen durch die massiven Kürzungen von Förderungen und Finanzierungen in Zeiten von stark zurück gehenden öffentlichen Haushalten. Das ist freilich für eine „kulturelle Ökonomie“ kontraproduktiv.
- **Prekarierte Arbeitsformen** (keine Vollzeitarbeitsplätze, Projektarbeit, Leerzeiten, schlechte soziale Absicherung) bestimmten schon immer die Arbeit von KünstlerInnen und KulturarbeiterInnen, im Postfordismus aber wurde kulturell-künstlerische Arbeit strukturell zu einem „Vorbild“, einem „Role Model“ (Marion von Osten) für den allgemeinen postfordistischen Arbeitsmarkt hochstilisiert, in dessen Mittelpunkt der/die **postfordistische Wissensarbeiter/in** steht:
 - ein **Arbeitskraftunternehmer**, der/die vor allem jung, aber auch wieder erfahren, sehr gut ausgebildet, beste Sprachenkenntnisse, unglaublich motiviert und sehr teamorientiert, gleichzeitig kompetitiv denkt und ungebunden sein/ihr Leben plant und lebt und das alles in Zeiten der PraktikantInnen-schwemme für oft beschämend niedrige Gehälter, unter dem Motto „die Hoffnung lebt“. Hier

sollte/muss sich wieder ändern, hat sich doch insgesamt die Erwerbsarbeitssituation - für alle - ob angestellt, befristet angestellt, freie DienstnehmerInnen oder Selbständige - verschlechtert, weil sie gegeneinander ausgespielt werden wie auch ein Lohn/Gehalts-Dumping stattfindet, was freilich für die Gesamtheit der Erwerbstätigen allein negative Konsequenzen hat, weil für dasselbe oder weniger Geld gearbeitet werden „darf“.

- Die **hohe intrinsische Qualität von Kulturberufen** gilt heute als gut verwertbares Moment für weitere ökonomische Investitionen (hohe Motivation, gute Qualität, geringe Lohnkosten).
- Die Arbeitnehmergeinschaft (Heinz Bude) scheint vorbei zu sein, die wohlfahrtstaatlichen Strukturen sind unter massiven „Beschuss“, die **Unsicherheit und die Entsolidarisierung wächst** – es ist höchst an der Zeit viel massiver und stärker für bessere (Erwerbs)Arbeitsverhältnisse da und dort – in der „normalen“ Wirtschaft wie auch in der „kulturellen Ökonomie“ engagierter einzutreten, wieder zu kämpfen.
- Es braucht neue Allianzen – Allianzen zwischen den derzeit leider gar nicht starken Gewerkschaften, u.a. auch deshalb, weil sie sich viel zu lange auf die Vertretung von (männlichen) **Normalarbeitsverhältnissen** (Vollzeit, permanente Erwerbstätigkeit) konzentriert haben, und zivilgesellschaftlichen Gruppen (Attac, Mayday-Bewegung), den lose organisierten Interessengruppen etc. **für bessere und mehr Arbeitsplätze**, von denen man/frau auch tatsächlich leben können. Es braucht vor allem **auch stärkere transnationale Allianzen** (vgl. dazu z.B. die von mir gemeinsam mit Beat Weber (beigewum) kuratierte, derzeit im Wiener IWK (Institut für Wissenschaft und Kunst) laufende Veranstaltungsreihe **„Baustelle Soziales Europa. Zur Transnationalisierung von Interessen I“** (<http://www.univie.ac.at/iwk/0607ak.html#ellmeier>) – der Schwerpunkt „Transnationalisierung von Interessen“ wird im Sommersemester mit Kunst und Wissenschaft fortgesetzt).

Literatur:

Eva Blimlinger: Von der Ökonomie der Projektanten und anderer gezähmter Verwandter oder Dein Projekt liebt Dich, in: Christian Reder, (Hg): Lesebuch Projekte, Wien 2006, Springer, 373-383.

Sergio Bologna, *Die Zerstörung der Mittelschichten. Thesen zur Neuen Selbständigkeit.* Übersetzung aus dem Italienischen von Klaus Neundlinger, Graz-Wien 2006

Luc Boltanski, Ève Chiapello, *Der neue Geist des Kapitalismus.* Aus dem Französischen von Michael Tillmann. Mit einem Vorwort von Franz Schulteis, Konstanz 2006 (frz. Orig. 1999)

Ulrich Bröckling, Susanne Krasmann, Thomas Lemke, *Gouvernementalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen*, Frankfurt am Main 2000

Andrea Ellmeier, „Prekäre Aussichten. Freie WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen: Avantgarde des flexibilisierten Arbeitsmarktes“, in: *kulturrisse. zeitschrift der IG kultur Österreich*, 2/2005 (<http://igkultur.at/igkultur/kulturrisse/1114329221/1114533090>)

Angela McRobbie, *In the Culture Society. Art, fashion, and popular music*, London-New York 1999

Marion von Osten (Hg.), *Norm der Abweichung*, Zürich-Wien-New York 2003

Verwoert, Jan (Hg.), *Die ICH-Ressource. Zur Kultur der Selbst-Verwertung*, München 2002

Informationen zu Studien über den kulturellen Arbeitsmarkt:

- Die weitreichend angelegte Untersuchung von **FORBA** und Joanneum Research über die „**Nachhaltige Arbeit und Beschäftigung in Wiener Creative Industries**“ (Bereiche: Architektur, Design/Grafik/Mode, Film/Video/Rundfunk, Software/Multimedia und Werbung). Es handelt sich um insgesamt 7 Berichte – downloads unter: www.Forba.at/kreativbranchen-wien - für alle, die sich mit der Frage „kulturelle/künstlerische Arbeit im Postfordismus“ mehr auseinandersetzen möchten --- ein Muss.
- Die Studie (Orig. in Englisch, Zusammenfassungen gibt es auch in deutsch und französisch) der EU-Studie über das Arbeitskräftepotential im kulturellen Bereich in Europa - **Ausschöpfung und Entwicklung des Arbeitsplatzpotenzials im kulturellen Sektor im Zeitalter der Digitalisierung in Europa** -, an der ich mitgearbeitet habe und die eine der ersten europaweiten Untersuchungen zum Thema „kultureller Arbeitsmarkt“ darstellte, können Sie bei der **Kulturdokumentation** in Wien bestellen (Telefonnummer 01/53 52 705) oder ein download unter: www.kulturdokumentation.org/indexframe.html und dann gehen Sie zu Projekte – 2001).